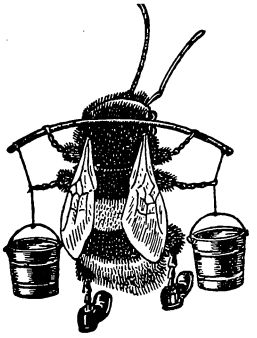

# BOMBUS

Faunistische Mitteilungen
aus Nordwestdeutschland

Im Auftrage des Vereins für naturw. Heimatforschung
herausgegeben von E. Wagner.
Postscheckkonto d. Kassenwarts V. Weiß: Hamburg 125826

Hamburg April 1948

363. **(Hem. Het. Saldidae) Halosalda lateralis Fall. f. eburnea Fieb.** Von dieser Abart, die das Extrem der hellen Färbung der Art darstellt, sind bisher nur ♀ bekannt. Mir ist noch nie ein ♂ zu Gesicht gekommen. Auch unter den vom hellen Meeresstrande stammenden Tieren gibt es nur ♀ dieser Form. Jetzt liegen mir die ersten ♂ vor. Am Zeltberg bei Lüneburg, wo die Art neuerdings festgestellt worden ist, gehörten alle Tiere, auch die ♂, ausschließlich zur f. eburnea Fieb. Gefleckte Tiere scheinen dort überhaupt nicht vorzukommen. Auch die ♂ zeigen völlig ungefleckte Halbdecken, ein helles Pronotum, bei dem nur die Schwielen und die Mitte des Hinterrandes schwarz ist, und zwei gelbe Flecke vor der Spitze des Schildchens. Die ersten beiden Fühlerglieder sind einfarbig hell, die beiden Endglieder nur etwas angedunkelt.

Ohne Zweifel spielt bei der Ausbildung dieser extrem hellen Tiere der helle Untergrund eine Rolle. Der Fundort ist ein Salztümpel in einer Kalkgrube, dessen Ufer die fast weiße Farbe des Kalkes zeigen. Auf diesem Untergrund treten alle dort vorkommenden Arten in hellen Formen auf. So gibt es dort auch von S. pilosella Thms. nur die helle f. immaculata E. Wagn. Auf die Zusammenhänge zwischen der Farbe des Bodens und der Färbung der darauf lebenden Springwanzenarten habe ich bereits in meiner Arbeit über die Abarten unserer Springwanzen (Verh. Ver. f. naturw. Heimatf. 1940, Bd. XXVIII) hingewiesen. Ed. Wagner.

364. **(Hem. Het. Lygaeidae) Scolopostethus puberulus Horv.** Neu für Oldenburg! Von dieser Art siebte Herr Kerstens, Oldenburg, am 22. 5. 47 ein ♂ aus einem alten Heuhaufen bei Hanstedt (Oldenburg). Die Art war bisher nur aus Holstein bekannt. Damit ist ihr Vorkommen nun auch westlich der Weser festgestellt. Auch aus Holstein liegen jedoch ein paar neue Funde vor, die ich nachprüfen konnte. H. H. Weber fing die Art am 21. 7. 37 bei Schmilau (Lau) und am 30. 11. 29 im Meimersdorfer Moor bei Kiel. R. Remane erbeutete am 1. 5. 45, 5. 4. 46 und 9. 5. 47 mehrere Exemplare bei Plön in Ostholstein. Ed. Wagner.

365. **(Hem. Het. Piesmidae) Piesma salsolae Beck.** Neu für Nordwestdeutschland! Am 31. 7. 32 fing mein Bruder W. Wagner am Ostseestrand bei Hohwacht (Lübeck) mehrere Exemplare einer Piesma-Art, die ich damals für P. variabilis Fieb. hielt und auch unter diesem Namen veröffentlichte. Es handelte sich leider ausschließlich um helle, unausgefärbte Tiere. Bei Bestimmung nach den üblichen Bestimmungstabellen kommt man bei diesen zwangsläufig auf P. variabilis Fieb., da als trennendes Merkmal das Vorhandensein von schwarzen Flecken auf dem Außenrande des Corium benutzt wird. Dies Merkmal ist zwar im allgemeinen zuverlässig, versagt aber bei unausgefärbten Tieren. Bei einer eingehenden

Untersuchung der Gattung Piesma konnte ich feststellen, daß die Hohwachter Tiere P. salsolae Beck. sind. Diese Art hat unter anderem ganz anders geformte Jochstücke als P. variabilis Fieb., an denen man sie sicher erkennen kann. Sie ist auch etwas größer und schlanker. Es ist anzunehmen, daß die Art bei uns auch sonst noch übersehen wurde. So ist es möglich, daß der Schumacher'sche Fund von P. variabilis Fieb. aus Scharbeutz auch hierher gehört. Eine Nachprüfung war mir leider nicht möglich. P. salsolae Beck. lebt an Salsola kali L., und da diese Pflanze bei uns am Meeresstrande stellenweise nicht selten ist, können wir hoffen, daß sich bald noch weitere Vorkommen der Art feststellen ließen. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, daß einmal auf die Art geachtet wird. Ed. Wagner.

366. **(Hem. Het. Lygaeidae) Geocoris grylloides L. f. simulans f. nov.** Es gibt Stücke von Geocoris grylloides L., bei denen der Hinterrand des Pronotum einfarbig schwarz ist, das heißt, daß der gelbe Streifen am Hinterrand völlig fehlt. Ihnen möchte ich den obigen Namen geben. Bestimmt man sie nach den üblichen Bestimmungstabellen (Gulde, Stichel, Hedicke), so kommt man immer auf G. dispar Waga, weil das Vorhandensein dieses Streifens als arttrennendes Merkmal benutzt wird. Es ist auch schwer, ein gutes morphologisches Merkmal für die Trennung der beiden Arten zu finden, wenn man nicht zu genauen Messungen greifen will. Trotzdem handelt es sich hier um zwei gute Arten. G. dispar ist stets größer, die hellen Ränder der Halbdecken und des Pronotum sind schmaler, das zweite Fühlerglied ist länger (merklich länger als das 4.) und die Gestalt ist im hinteren Teile breiter. Die Halbdecken sind an ihrer breitesten Stelle bei G. grylloides L. beim ♂ deutlich schmaler als der Kopf samt Augen, beim ♀ höchstens so breit; bei G. dispar Waga sind sie an der breitesten Stelle beim ♂ etwas breiter, beim ♀ sogar erheblich breiter als der Kopf samt Augen.

Die neue Abart kommt vor allem im weiblichen Geschlecht vor. Zwischen ihr und der Stammform mit breitem gelbem Streif am Hinterrand des Pronotum finden sich zahllose Übergänge. Ed. Wagner.

367. **(Lep. Zygaenidae) Über die Flugzeiten von Zygaena trifolii Rott.** Trifolii, unsere verbreitetste und häufigste einheimische Zygaene, die wohl überall auf feuchten Wiesen vorkommt, in Ausnahmefällen aber auch auf trockenem Gelände beobachtet ist (keine Verwechselung mit lonicerae Esp.), hat eine lang ausgedehnte Flugzeit. Die ersten Falter erscheinen schon zu Beginn der 2. Juniwoche, die letzten frischen Falter kann man noch Anfang August finden.

Diese Tatsache bedarf noch der Klärung durch systematische Beobachtungen. Es ist nämlich nicht ausgeschlossen, daß hier menschlicher Einfluß eine Rolle spielt, nämlich die erste Heuernte. Die Heuernte im Juni vernichtet naturgemäß die zu dieser Zeit vorhandenen Puppen, sodaß nur die v o r und n a c h diesem Abmähen schlüpfenden Falter übrig bleiben und sich fortpflanzen können. Dies mußte dann allmählich zur Ausbildung bzw. Erhaltung zeitlich gebundener Biotypen durch Auslese führen; die Flugzeit wurde dadurch in die Länge gezogen, vielleicht sogar in zwei Abschnitte zerrissen.

Nach Tutt, Natural History, I, S. 480 ff u. 527 ff. kommen in England sowohl trifolii wie filipendulae L. in zeitlich geschiedenen Formen vor, die sich auch äußerlich unterscheiden. Auch sonst ist die Aussonderung und Erhaltung bestimmter Biotypen bei bestimmten Umweltverhältnissen schon bekannt geworden. Ein Beispiel aus unserem Gebiet: In den Moorgegenden bei Stade, die noch in der jüngsten Vergangenheit von etwa Mitte September ab häufigen Überschwemmungen ausgesetzt waren, erscheinen die Frostspannerfalter schon Anfang September, während der

Falterflug auf der benachbarten Geest, die klimatisch kaum verschieden ist, in der für das hiesige Gebiet üblichen Zeit (etwa um den 20. Oktober) einsetzt. „Offenbar sind im Moor alle Puppen der spät schlüpfenden Varianten vom Wasser überrascht und damit die Falter von der Fortpflanzung ausgeschaltet worden. Ebenso wird sich aber auch die Auslese in den Gebieten abspielen, in denen die Bodenoberfläche durch frühzeitig einsetzende Fröste geschlossen wird. Die aus verschiedenen Gegenden (Schweden, Schweiz, Moor bei Stade und Geest bei Stade) stammenden Zuchtstämme haben bei jahrelanger Weiterzucht im Laboratorium den ihnen eigentümlichen Entwicklungsrhythmus ziemlich unverändert beibehalten." (Speyer, Entomologie, 1937, p. 126/7).

Nach R. v. Wettstein hat bei Pflanzen die Wiesenwirtschaft zur Ausbildung saison-dimorpher Rassen geführt, indem nur die vor und nach der Mahd blühenden Individuen zur Fortpflanzung kommen konnten (Leick, Pflanzengeographie, S. 29).

Die Abhängigkeit des zeitlichen Auftretens der trifolii von der Heuernte sollte in engbegrenzten Gebieten durch systematische mehrjährige Beobachtungen geprüft werden. G. Warnecke, Hamburg-Altona.

368. (Lep. Rhop.) **Die Verbreitung von Epinephele tithonus L. in Schleswig-Holstein und im übrigen Nordwestdeutschland.** Tithonus ist eine vorderasiatisch-europäische Art. Die Nordostgrenze ihres Verbreitungsareals in Mitteleuropa liegt, wenn man von einem alten, bisher unaufgeklärt gebliebenen Einzelfund bei Skjoldnaesholm auf Seeland (vor 1875) absieht, in Schleswig-Holstein (südlich Schleswig). Von hier aus läuft die Ostgrenze stark südöstlich geneigt durch Mecklenburg und die Mark Brandenburg nach Schlesien.

In ganz Nordwestdeutschland ist der Falter nur sehr lokal und spärlich gefunden, während er in Großbritannien einschließlich Südirland weit verbreitet und häufig ist und auch in Holland, wenn auch lokal, doch an vielen Orten häufig vorkommt. Die Biotope sind im nördlichen Teil des Verbreitungsgebietes mehr oder weniger feuchte, mit Buschwerk bestandene Wiesen und Heiden. Die Raupe lebt an verschiedenen Gräsern (Poa, Milium). Aus Nordwestdeutschland sind bisher folgende Fundorte bekannt geworden:

Niederelbegebiet: Früher auch nördlich der Elbe gefangen, aber seit vielen Jahrzehnten nicht mehr: Bei Borstel von v. Winthem gefangen (Boie, Isis 1841), Sachsenwald. Südlich der Elbe in früheren Jahrzehnten bei Hausbruch, bis 1884 noch bei Moorburg, später zwischen Neugraben und Daersdorf und in der Fischbeker Heide von verschiedenen Hamburger Sammlern gefangen, zuletzt 1919 bei Neugraben (Albers).

Schleswig-Holstein: Bisher nur in der näheren Umgebung von Rendsburg gefunden: Hartshoper Moor bei Sophienhamm, Ende Juli 1914 (J. Mahrt-Elsdorf), Prinzenmoor bei Elsdorf, zuletzt 1939 ein Falter (ebenfalls J. Mahrt). 1947 ist nun als neuer und nördlichster kontinentaler Fundort die Landschaft Stapelholm hinzugekommen: Bei Bergenhusen 19. 7. 47 1 ♀ (W. Wolf, Bredstedt, kurz erwähnt in den „Mitteilungen" d. Faun. Arbeitsgem. f. Schlesw.-Holst., Hamburg u. Lübeck, Nr. 2, 1948, S. 5).

Umgebung der Stadt Hannover: Im nördlichen Teil des Gebietes auf Heiden und in Brüchen, früher nicht selten (Füge, Pfennigschmidt usw., die Schmetterlinge der näheren Umgebung von Hannover, 1930).

Bremen: Früher im Hausbruch, 1910 selten im Schrum bei Hambergen und im gleichen Jahre bei Zeven, seitdem noch nicht wieder beobachtet.

Ostfriesland: Besonders bemerkenswert ist bei dieser sporadischen Verbreitung ein 1947 entdeckter neuer Flugplatz in Ostfriesland, in der Umgebung von Georgsheil; hier wurden im Juli beide Geschlechter in Anzahl beobachtet und gefangen (E. Fleiß). G. Warnecke.

369. (Dipt. Calliphoridae) Pollenia atramentaria Meigen. Neu für Deutschland? Neu für die Fauna! - Kürzlich erhielt ich von Herrn Kollegen Dr. W. Reichmuth (Biologische Zentralanstalt der US. und Brit. Zone, Celle) ein Röhrchen mit zahlreichen Fliegen zugestellt, die im dortigen Institut massenhaft auftraten und für Versuchszwecke benutzt wurden. Es handelte sich ausschließlich um Pollenien, und zwar bis auf 3 Exemplare um die für unsere Fauna neue Pollenia atramentaria Meigen. Es ist mir leider zur Zeit nicht möglich festzustellen, ob die Art überhaupt schon für Deutschland nachgewiesen wurde. Die Möglichkeit besteht, daß dies nicht der Fall ist, denn Séguy (Encycl. Ent. A 9, 1928 u. A 21, 1941) führt sie nur aus Frankreich und Algerien an.

Dr. Reichmuth teilte mir am 26. 2. 48 über die näheren Fangumstände dieser Art folgendes mit: Die Pollenien „traten hier im Laufe des Winters in verschiedenen Räumen der Forschungsanstalt jeweils gleichsam schubweise auf. An den Fenstern in verschiedenen Räumen des Erdgeschosses und 1. Stockwerkes sowie auch auf dem Boden konnte man mehrere Hundert zugleich laufen und fliegen sehen. Für meine im Januar und Februar durchgeführten Versuche habe ich allein rund 200 Fliegen abgetötet. Weitere sind lebend beobachtet worden. Gegenwärtig sitzen nur vereinzelt Individuen an den Fenstern der verschiedenen Räume. Die Ihnen übersandten sind am 31. 1. und am 2. 2. 1948 gesammelt worden. Im Hause selbst konnte ich bisher weder Larven noch Puppen oder Puppenhülsen feststellen. Es spricht alles dafür, daß die Tiere bei Öffnen der Fenster in den betreffenden Räumen unter dem Einfluß der ausströmenden Heizwärme Zuflucht gesucht haben. Es könnte vermutet werden, daß sie aus dem Kleintierhof, wo sich die Mist- und Komposthaufen befinden, infolge der vorherrschenden Ostwindrichtung dem Gebäudeblock zugetragen wurden, um dann in die offenen Fenster einzufliegen. In den geschlossenen Räumen halten sie sich vornehmlich im Bereich der Fensterscheiben auf. Unter diesen befinden sich jeweils die Heizkörper. In den Laboratorien, wo sie kaum Nahrung finden dürften, leben die Tiere etwa 8—10 Tage. Die Raumtemperatur schwankt bei nächtlicher Abkühlung infolge Einstellung der Heizung etwa zwischen 14° und 24° C regelmäßig. Das erste massenweise Auftreten im Hause der Anstalt habe ich im Dezember um die Weihnachtszeit beobachten können."

Die oben erwähnten 3, nicht zu P. atramentaria gehörenden Exemplare bestimmte ich als P. rudis F. (2 ♂♂) und P. intermedia Macq. (1 ♀), bezw. P. vagabunda Meigen (s. unten).

Pollenia intermedia Macq. ist ebenfalls neu für Deutschland, aber bisher fraglos immer mit vagabunda Meigen zusammengeworfen worden. Sie wurde von mir einige Male im Sachsenwald (1 ♂ am 19. 8. 44, 2 ♂♂ am 3. 9. 44) erbeutet, ferner liegen mir 2 ♂♂ von der Buchrainer Alp (6. 7. 47, leg. Dr. Fischer), 1 ♂ von Waltenhofen am Lech (14. 5. 37, leg. Dr. Fischer) sowie auch aus Süd-Rußland (1 ♂ von Golaja-Pristan, leg. Zumpt 1943) vor.

Pollenia vagabunda Meigen ist im ♂-Geschlecht von P. intermedia mit Sicherheit nur durch den inneren Kopulationsapparat zu trennen (vgl. Séguy 1943), die Weibchen lassen sich nicht unterscheiden. Sie liegt mir vom Sachsenwald (1 ♂, leg. Zumpt 27. 7. 45) und Stadtpark (1 ♂ am 20. 7. 46, 1 ♂ am 1. 9. 46 leg. Kröber) vor.

In unserer Fauna kommen ferner als häufigste Arten noch die bereits erwähnten P. rudis F. und P. vespillo F. vor, ferner P. varia Meigen (1 ♀, Stadtpark, leg. Kröber 20. 7. 46; 1 ♂, Kunersdorf bei Frankfurt a. d. Oder, leg. G. Zumpt 19. 8. 44) und die bereits früher von mir als für Deutschland neue Art aus dem Sachsenwald nachgewiesene P. bisulca Pand. (Bombus 37, 1947, Nr. 298).

F. Zumpt, Wentorf a. W.



Druck: Hans Füßlein, EP 283, 500. 348. 3 / 3994

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: BOMBUS - Faunistische Mitteilungen aus Nordwestdeutschland

Jahr/Year: 1937-1957

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: Heft 47 (Beiträge Nr. 363-369) 201-204